

8. Sonntag nach Trinitatis am 30.7. 2023. Sommerkirche 6. Predigt

Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit Eph 5,8b.9

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Wofür leben wir? Und was unterscheidet Gott und Mensch? Mit solchen Fragen lade ich Sie ein in einem ersten Durchgang den heutigen Bibeltext zur Sommerkirche zu lesen. Dazwischen setze ich kurze Kommentierungen. Vorab: es handelt sich bei diesem Text um einen Abschnitt aus der sogenannten 1. Missionsreise des Apostels Paulus, der in der Apostelgeschichte auch mit seinem hebräischen Namen Saulus genannt wird. Barnabas, der mit seinem hebräischen Namen Josef heißt, und ein führender Apostel der Jesus-Gemeinde ist, leitet wohl diese Reise, welche nun die zwei Apostel von der syrischen Hafenstadt Antiochia über Zypern nach Pamphylien an die Südküste Kleinasiens (der heutigen Türkei) führt und über Stationen im pisidischen Antiochia und der Stadt Ikonion nach Lystra und Derbe in Lykaonien. Im römischen Weltreich war Lystra der Provinz Galatien zugeordnet und hatte den Status einer colonia erworben. Das gab der Stadt auch in der Kaiserzeit einen höheren Status. Im 14. Kapitel der Apostelgeschichte wird nun zunächst erzählt wie es einem erging, der schon immer gelähmt war: **14** *⁸In Lystra wohnte ein Mann, der keine Kraft in seinen Beinen hatte. Er war von Geburt an gelähmt und hatte noch nie einen Schritt getan. ⁹Dieser Mann war unter den Zuhörern, als Paulus redete. Paulus blickte den Gelähmten an. Er sah den Glauben des Mannes, der fest darauf vertraute, geheilt zu werden. ¹⁰Da rief er laut: »Stell dich auf deine Beine – gerade und aufrecht!« Da sprang der Gelähmte auf und tat die ersten Schritte.*

Wir erfahren in diesem kurzen Abschnitt nicht viel vom Gelähmten. Er bittet nicht einmal um seine Heilung. Aber er erfährt Zuwendung. Denn Paulus sieht – und versteht -, während er seine missionarische Rede in Lystra hält, den tiefen Glauben dieses Mannes und begreift seine Hoffnung auf Heilung. Ausführlich berichtet die Apostelgeschichte dann von der Reaktion der umstehenden Menschen:

¹¹Als die Leute sahen, was Paulus getan hatte, riefen sie auf Lykaonisch: »Die Götter haben Menschengestalt angenommen und sind zu uns herabgestiegen!« ¹²Sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes, weil er der Wortführer war. ¹³Der Priester aus dem Zeustempel vor der Stadt brachte Stiere und Blumenkränze zum Stadttor. Zusammen mit den Leuten wollte er Opfer für die beiden darbringen.

Das sagen die Umstehenden: *Solche Heilung können nur Götter vollbringen.* Sie ordnen das Heilungsgeschehen ihrem Erfahrungshorizont zu. Im griechischen Götterolymp ist Zeus (Jupiter) der höchste Gott, der Chef, und Hermes (Merkur) der Götterbote. So erkennen sie in Barnabas, dem Anführer des Missionsduos, Zeus wieder und im Redner Paulus Hermes. Denn Hermes ist nicht nur der Herr und Beschützer derer, die unterwegs sind, wie der Reisenden, der Diebe und der Kaufleute, sondern eben auch der Redner. Diese reisen auch. Eine schöne Bescherung für Barnabas und Paulus! Was für eine Verwechslung! Wollten sie doch vom Gott der Bibel und seinem Auferstandenen, also Christus, Zeugnis ablegen. Beide reagieren ähnlich wie König Joram im 2. Königebuch 5,7 und zerreißen in Trauer und Aufgebrachtheit ihre Kleider. Weiter im Text:

¹⁴Als die Apostel Barnabas und Paulus das hörten, zerrissen sie ihre Kleider. Sie stürzten sich in die Menge und riefen: ¹⁵»Männer, was tut ihr da? Wir sind doch Menschen genau wie ihr. Wir verkünden euch die Gute Nachricht, damit ihr euch von diesen nutzlosen Götzen abwendet. Und sie berufen sich auf die Bibel (z.B. Psalm 146,6), wenn sie rufen: *Wendet euch dem lebendigen Gott zu! Er hat den Himmel, die Erde und das Meer geschaffen mit allem, was darin ist.* Und sie erklären, warum dieser eine Gott Israels bislang in der griechischen Welt mit ihrer Vielgötterei nicht so bekannt war: *¹⁶In den vergangenen Zeiten ließ Gott alle Völker ihre eigenen Wege gehen. ¹⁷Und doch hat er sich auch ihnen immer wieder deutlich zu erkennen gegeben – durch all das Gute, das er tut: Vom Himmel her gibt er euch Regen und lässt die Ernte reifen. Er schenkt euch Nahrung und erfüllt euer Herz mit Freude.« ¹⁸Doch selbst mit diesen Worten konnten Paulus und Barnabas die Leute kaum davon abhalten, ihnen Opfer darzubringen.* Der letzte Satz zeigt, wie schwer es ist, solche wankelmütigen Leute zu überzeugen. Wir kennen das aus unserer modernen Welt. Wie schnell wird jemand ein „Gott in Weiß“, ein „Star“, eine bewundernswerte Größe! Und: denken wir nicht manchmal, dass der Mensch und sein Genie, oder sein Erfindergeist oder dergleichen mehr das Maß aller Dinge ist? Aber dann folgt ein radikales Umschlagen dieser hier in Lystra kaum abebbenden Verehrung:

¹⁹Aber dann kamen Juden aus Antiochia und aus Ikonion. Sie brachten die Menge auf ihre Seite und steinigten Paulus. Dann schleiften sie ihn aus der Stadt hinaus, denn sie hielten ihn für tot.

Oh ja. Wie schnell kann die Gunst der Öffentlichkeit in Hass umschlagen! Das kennen wir auch in unserer Zeit - einerseits. Und andererseits berichtet der Verfasser der Apostelgeschichte wie hier von den eigenen jüdischen Leuten, die doch wie Paulus und Barnabas dem Monotheismus anhängen, also einen Gott verehren, einige (wenige?)

den Paulus ausschalten möchten. Dies wird nicht ohne Polemik und Übertreibung erzählt, wie ja auch sonst in dieser Geschichte vieles übertrieben wirkt. Denn 150 km zu Fuß von Antiochia nach Ikonium zurücklegen und dann noch einmal eine Tagesstrecke von 30 km bis Lystra? Aber auch das kennen wir in unserer modernen Welt: Gunst ist eine vergängliche Angelegenheit. Und Widersacher oder Neider gibt es auch im Kreis der eigenen Leute.

Was für eine Story! Was für Missverständnisse! Ist Paulus als Redner aktiv, wird er für einen Gott gehalten. Ist Paulus einer, der in Frage gestellt wird, wirft man auf ihn Steine und schleift ihn aus der Stadt. Ein nutzloser Mensch?

Nun aber der Textabschluss: *²⁰Doch als die Jünger ihn umringten, stand er auf und ging in die Stadt zurück. Am nächsten Tag machte er sich mit Barnabas auf den Weg nach Derbe.*

Wofür leben wir? Und was unterscheidet Gott und Mensch?

In manchem erinnert der Weg des Paulus an den Weg Jesu nach den Evangelien. Wie Jesus heilt Paulus einen Menschen. Aber er erfährt dabei auch, wie schnell man missverstanden wird. Denn Paulus zieht keine klaren Grenzen, macht vielleicht nicht deutlich in wessen Auftrag er da heilt. Wie Jesus leidet Paulus unter Anfeindung und erfährt Todesgefahr als er ohnmächtig (= ohne Macht und Einfluss) aus (!) der Stadt geschleift wird. Kein Tod, keine Auferstehung, gewiss nicht, aber auch hier eine Geschichte, die nicht aufhört. Und da sind dann auf einmal Jünger, also Gemeindeglieder um ihn. Sie stehen um Paulus herum. Sie scharen sich um den Redner, den Träger des Wortes in der Öffentlichkeit. Ist öffentliche Rede am Ende? Aber dann steht Paulus auf, wie eingangs der Gelähmte, verbringt den Abend unbehelligt in (!) der Stadt. In der Stadt also! Erst am nächsten Tag ziehen Paulus und Barnabas weiter, keine Flucht wie in Damaskus vormals. Die Apostelgeschichte wird später in Kapitel 16 bestätigen, dass es in Lystra eine Gemeinde gibt, zu welcher Paulus bei seiner 2. Missionsreise wieder Kontakt haben wird. Die Apostelgeschichte erzählt auch hier, wie sich das Wort vom lebendigen Gott ausbreitet und Menschen erreicht, die in Gemeinden immer wieder zusammenkommen. Auch in Lystra bleiben die Gottesleute nicht außerhalb der Stadt. Dort ist der Tempel des Zeus-vor-der-Stadt. Und dieser Tempel ist ein Gebäude, zu welchem Opfergaben getragen werden. Worte der Bibel werden dort aber nicht verkündet. Der Glaube an den einen Gott, das Vertrauen auf den einen Gott, der Kraft gibt zum Aufstehen und Gehen: Dieser Glaube, dieses Vertrauen ist auch im Inneren der Stadt Lystra lebendig. Der Gelähmte und Paulus erfahren es am eigenen Leibe und zeigen es öffentlich.

Wofür leben wir? Und was unterscheidet Gott und Mensch?

Leben wir nicht auch dafür um zu erkennen, dass es unsere Aufgabe ist als Menschen zu Menschen zu werden und nicht zu Göttern? Und so zu lernen, was es bedeutet dankbar das Geschenk des Lebens zu empfangen?

Wir haben einen Gott, der diese Welt geschaffen hat, in welcher wir unser Leben verbringen, damit unser Herz *erfüllt* [sei] ... *mit Freude*. Dazu braucht es Menschen, die sich den Herausforderungen dieses Lebens stellen. Aber sie sollen dies nicht als Götter tun, um sich über andere zu erheben, sondern sie stehen auf und gehen ihren Weg als Menschen. Und erinnern so ihre Mitmenschen an unser aller Aufgabe „Mensch“ zu sein, menschlich zu bleiben und immer wieder neu „Mensch“ zu werden. Als Geschöpfe Gottes haben wir einen Auftrag in dieser Welt. Das schließt den Dialog mit Menschen anderer Glaubenswelten und anderer Kultur nicht aus. Im Gegenteil: Wir suchen – wie Paulus - einen gemeinsamen Nenner im Gespräch mit Menschen, die andere Vorstellungen von Gott und Mensch haben.

Die Apostelgeschichte möchte erzählen wie sich durch die Kraft des Heiligen Geistes von Pfingsten her die Gemeinde, die später die christliche Gemeinde genannt wurde, immer weiter ausbreitete. Nicht aber die Gemeinde als Institution, sondern als Trägerin des Wortes vom *lebendigen Gott*, der der Menschen Herz erfüllt mit Freude. Freude am Menschsein, Freude an den Aufgaben, die sich uns stellen für ein Leben in Respekt und Dankbarkeit. Dafür leben wir doch, oder?

Mit besten Sommerkirchengrüßen, Ihr Eckhart Altemüller.

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für verschiedene Projekte unserer Kirchengemeinde Vorgebirge.

In Bornheim sammeln wir für die Orgel der Alten Kirche.

In Hemmerich für Selbsthilfegruppen und

In Alfter für das Klimaprojekt Alfter.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45.**

Verwendungszweck: „*Diakoniekollekte*“

Segenswunsch

Erwecke uns mit der Kraft deines Geistes. Mach uns quicklebendig. Lebendiger GOtt, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.